

# INHALT

## DENKMALLANDSCHAFT

- 4 Die Denkmalausweisung des KZ-Außenlagers Langenstein-Zwieberge  
Geschichtlicher Hintergrund  
› *Andreas Stahl*
- 19 Konservierung der baulichen Überreste des KZ-Außenlagers Langenstein-Zwieberge bei Halberstadt  
› *Torsten Arnold, Dirk Knüpfer*
- 35 Die Wandfassungen nach Farbentwürfen von Hinnerk Scheper im Schloss Oranienbaum aus dem Jahr 1927  
› *Robert Hartmann*
- 52 Das Dellnauer Forsthaus in Dessau-Mildensee  
Nutzungsgeschichte und neue Erkenntnisse aus bauhistorischen Untersuchungen  
› *Luisa Klimaschewski*

## STÄDTEBAU UND

## BAUDENKMALPFLEGE

## IN DER DDR

- 61 Das Institut für Denkmalpflege Halle – eine Skizze  
› *Volker Seifert, Mario Titze*
- 64 Variable Gestaltungssysteme und lokale Kontinuitäten  
Der Markt in Dessau und seine künstlerische Ausgestaltung  
› *Antje Kirsch*

- 72 Das »Denkmal des kleinen Trompeters« und die Denkmalpflege in der DDR in zeithistorischer Perspektive  
Die von Gerhard Geyer geschaffene Bronzeplastik als »politisches« Denkmal von der Errichtung bis zum Denkmalsturz  
› *Yves Müller*
- 85 Die Wiederherstellung der Turmhelme des Kammerturms am Merseburger Schloss (1966–1972) und dem Roten Turm in Halle (1974–1976) mit seinen Uhrenglocken  
Das Beispiel eines Architekten in der DDR-Denkmalpflege  
› *Gotthard Voß*
- 95 Denkmalpflege an Bauernkriegsgedenkstätten in der DDR zum 450. Jubiläum 1974/75 in Allstedt, Heldrungen und Bad Frankenhausen  
› *Gotthard Voß*

## KLEINE BEITRÄGE

- 100 Zwischen Forschung und Fürsorge: Marie-Luise Harksen und die Denkmalpflege in der Provinz Sachsen  
› *Alina Haehnel*
- 105 Die Klosterkirchenruine Stötterlingenburg in Lüttgenrode – Fallbeispiel einer hilfsbedürftigen Denkmalkategorie  
› *Victoria Roeder, Marion Kohnke*

## NACHRICHTEN

- 111 Orientierungsberatung zu Denkmalbelangen im Gartenreich Dessau-Wörlitz  
Zwischenbilanz eines Pilotprojekts  
› *Luisa Klimaschewski*
- 113 Kooperationsprojekt »Kulturerbe Kirche« zwischen der Hochschule Anhalt, der Staatskanzlei und dem LDA  
› *Karin Berkemann, Marion Kohnke, Volker Seifert*
- 114 Zum Gedenken an Bernhard Lohe (1962–2025)  
› *Mathias Köhler*
- 115 Nachruf auf Cordula Blasche (1963–2025)  
› *Elisabeth Rüber-Schütte, Volker Seifert*

## ANHANG

- 116 Autoren

## VARIABLE GESTALTUNGSSYSTEME UND LOKALE KONTINUITÄTEN

### Der Markt in Dessau und seine künstlerische Ausgestaltung

#### › Antje Kirsch

Seit Beginn des Jahres 2025 werden im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Ostdeutschen Sparkassenstiftung (OSS) und des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (LDA) in Dessau-Roßlau baubezogene Kunst und Kunstwerke im öffentlichen Raum aus dem Zeitraum von 1949 bis 1990 grundlegend und umfänglich erfasst und erforscht.<sup>1</sup> Obwohl die Entstehungsbedingungen der Objekte durch das zentralistisch organisierte, staatliche Auftragswesen der DDR zunächst homogen erscheinen, zeigen sich regional deutlich differenzierte Entwicklungslinien in den Beständen. Die Denkmalpflege hat sich in den vergangenen Jahren als maßgeblicher Motor der Professionalisierung von Erfassungs- und Bewertungspraxen für baubezogene Kunst etabliert. Für die Dokumentation der rund 150–200 Objekte in Dessau wurde eine Datenbank eingesetzt, die 2022 im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojekts konzipiert und bereits erfolgreich erprobt wurde.<sup>2</sup>

#### METHODISCHE ASPEKTE DER ERFASSUNGSSYSTEMATIK

Die Erfassungssystematik basiert auf Kriterien, die von unterschiedlichen Akteuren im Zuständigkeitsbereich baugebundener Kunstwerke<sup>3</sup> gleichermaßen angewendet und bei Bedarf angepasst werden können. Sie bezieht Kriterien musealer Erfassungen mit ein sowie abgestimmte, kontrollierte Vokabulare aus Museumsdatenbanken und verbindet diese mit Ansätzen der materiellen Befundsicherung aus restauratorischen

Dokumentationen. Im Fokus stehen v. a. die Dokumentation von Herstellungs- und Gestaltungstechniken sowie der Einsatz von Werkstoffen in der Nachkriegsmoderne.

Baubezogene Objekte weisen folgende Eigenschaften auf, die sie von musealen Kunstwerken unterscheiden:

- ihre dezentrale Lage außerhalb institutioneller Sammlungen,
- die stark variierenden Eigentumsverhältnisse,
- die heterogene Materialität und die große Bandbreite eingesetzter Werktechniken, häufig verbunden mit modernen Bauverfahren,
- die unterschiedlichen räumlichen Positionierungen in Bezug auf den Baukörper,
- ihre stoffliche, konstruktive und konzeptionelle Bindung an architektonische Strukturen sowie die kollaborativen Entstehungsprozesse zwischen Architekten, Bauherren und Künstlern.

Obwohl ein Teil der im Projekt erfassten Werke bereits in denkmalrechtlich geschützte Gebäude integriert ist, fehlt bislang häufig eine differenzierte Auswertung, die auch zu den Zielen des Kooperationsprojektes gehört. Für den Denkmalbereich »Wiederaufbauquartier Marktplatz/Zerbster Straße« in Dessau wird daher beispielhaft die Entstehung der baubezogenen Kunst innerhalb des architektonisch-städtebaulichen Ensembles rekonstruiert. Für den folgenden Beitrag wurden die Daten aus den Objektbegehungen, der Archiv- und Literaturrecherche sowie Gesprächen mit Zeitzeugen zusammengefasst. Gegliedert ist die Analyse

in die Beschreibung der Bautypologie, der Werktechnik und die berufsbiografischen Daten des beteiligten Architekten und der Künstler.<sup>4</sup>

### BAUTYPOLOGIE GESCHOSS- WOHNUNGSBAU UND VARIABLE GESTALTUNGSSYSTEME

Der Grundstein für den ersten Neublock in Dessau wurde am 7. März 1951 gelegt. Als Auftraggeber des Gebäudeensembles fungierte der Rat der Stadt Dessau, Abt. Aufbau. Beauftragt wurde das Landesprojektierungsbüro für das Bauwesen Sachsen-Anhalt, Zweigbüro Dessau, dessen Leiter der Dessauer Architekt Willy Alex Stamm (1905–1973) war. Im Sonderbauprogramm waren für die Westseite des Marktes 150 Wohnungen, 15 Läden und eine HO-Gaststätte geplant.<sup>5</sup> Mit dem ersten neuen Wohngebiet der Stadt sollte auch gleichzeitig die historische Struktur des Stadtzentrums wiederhergestellt werden. Bautypologisch knüpfen die markant geschwungenen Gebäude, die den historischen Baufluchten im Wesentlichen folgen, an den Geschosswohnungsbau<sup>6</sup> an, der in Dessau verstärkt ab 1935 für die in die Stadt

ziehenden Rüstungsarbeiter errichtet wurde. Dieser dreigeschossige Wohnungsbau war bereits unter hohem Kostendruck entstanden und zeigte erste Merkmale der Typisierung, sowohl hinsichtlich der Wohnungsgrößen als auch des Materialeinsatzes.<sup>7</sup> Die Abwandlungen, die Stamm 1951 vornahm, betrafen vor allem die Erhöhung von drei auf vier Geschosse sowie die Länge der Baukörper. Diese konnten 1952 ohne Rücksicht auf die Grundstücksparzellierung beliebig ausgedehnt werden, da die Alteigentümer per Gesetz seit 1950 enteignet werden konnten.<sup>8</sup>

Um die schlichte Erscheinung der Wohnblockfassaden gestalterisch aufzuwerten und damit attraktive und historisierende Platzwände für den Markt (mit Bezug auf die historischen Vorkriegsbauten) zu schaffen, verwendete Stamm (französische) Fenster mit angedeuteten Balkonen und Erker zur Gliederung (Abb. 1).

Die zur Genehmigung des Baus bei der Landesregierung Sachsen-Anhalt, Ministerium für Wirtschaft/Hauptabteilung Aufbau im April 1951 eingereichte Zeichnung<sup>9</sup> Stamms zeigt einen Teilabschnitt des langen, konkaven Blockes der Westseite des Marktplatzes mit sechs dreigeschossigen



**ABB. 1**  
Dessau-Roßlau, Westseite  
der Kleinen Marktes mit zehn  
Erkern (2025)



**ABB. 2**  
Dessau-Roßlau, Teil der Ostseite der Kleinen Marktes, Fassadengliederung mit zwei Erkern (2025)

**ABB. 3**  
Dessau-Roßlau, Ostseite der Kleinen Marktes ohne Erker (2025)

**ABB. 4**  
Dessau-Roßlau, dreigeschossige Erker in der »Biethe-Siedlung« (2026)

verglasten Erkern mit Fachwerkoptik. Die Oberflächen der nichtverglasten Gefache waren Putzfelder mit einfach gestalteten Putzspiegeln. Die Erker hatten neben der gestalterischen Funktion der Fassadengliederung auch eine funktionale: Sie ermöglichten in den sehr kleinen Zimmern eine Erweiterung der Grundfläche. In der endgültigen Ausführung wurde der lange Block regelmäßig durch zehn Erker gegliedert und bildete dadurch die markante Platzwand auf westlicher Seite.

Die Ostseite des Marktes unterscheidet sich davon durch die Gliederung in verschiedene Baublöcke (Abb. 2). Dass die Anbringung der Erker hier keinem gleichmäßigen Rhythmus folgt (es sind lediglich vier), könnte weniger konzeptionelle als möglicherweise finanzielle Gründe gehabt haben (Abb. 3).

Für letztere These spricht die Ausgestaltung des Eingangsbereichs der Hausnummern 20 und 22, die ohne Erker auskommen, an denen die Ornamente jedoch ähnlich der Erker der Hausnummern 26 und 28 direkt in den Putz der Fassade geritzt wurden. So fehlt der Ostseite die stringente Gliederung und damit die noch eigenständiger wirkende Gestaltung der westlichen Platzwand.

W. A. Stamm hat danach die Erker als Fassadenelement bei weiteren Wohnungsbauprojekten eingesetzt, so in der Roßlauer »Biethe-Siedlung« (Abb. 4) oder in Zerbst an den 1954 errichteten Wohnbauten an der Brüderstraße/Ecke Salzstraße.<sup>10</sup> Mit dieser seriellen Idee konnte jeder Fassade durch Fachwerkoptik eine historische Anmutung verliehen werden. Variierten diese Lösungen in der Höhe zwischen Zwei- und Dreigeschossern, war bei der horizontalen Verteilung an der Fassade eindeutig eine Dreier-Lösung gestalterisch von Vorteil. Einen späten Einsatz fanden fünf zweigeschossige Erker, die 1957/58 im 3. Wohnkomplex von Eisenhüttenstadt im Bereich der Heinrich-Heine-Allee angebracht wurden. W. A. Stamm war in dieser Zeit Chefarchitekt von Eisenhüttenstadt.



### SGRAFFITO ALS HANDWERKLICH BETONTE WERKTECHNIK

Das Honorar für eine künstlerische Ausgestaltung des Ensembles wurde erst im November 1951 bewilligt, die Gesamtsumme von 12 000 Mark auf zwei Verträge gleichmäßig aufgeteilt. Der Bildhauer Martin Hadelich (1903–2004) wurde beauftragt, vier Erker für 6000 Mark zu schaffen. Den Auftrag für sechs weitere Erker erhielt das »Kollektiv Butter, C[sic]zillat, Hugk, Schwerdtner, Schmidt-Uphoff und Marx« über ebenfalls 6000 Mark.<sup>11</sup> Während Hadelich explizit mit der Schaffung von »Flachreliefs« beauftragt wurde, sollten die sechs Künstler Sgraffiti<sup>12</sup> schaffen. Soweit dies in den Unterlagen ablesbar ist, gab es keine gestalterische Konzeption für die verschiedenen Bildprogramme der Erker, so dass die Künstler die Motive offenbar selbst wählen konnten. Auch wird die Zielstellung nicht erwähnt, mit der sich das Kollektiv gebildet hatte. Für die Künstler-Gruppe unterschrieb Carl Marx (1911–1991) den Auftrag, stellte die gemeinsamen Rechnungen und war auch Ansprechpartner in der Kommunikation zwischen Stadtverwaltung und Künstlerkollektiv.<sup>13</sup>

Im Januar 1952 stellten die Künstler vor dem Rat der Stadt, Abt. Aufbau ihre Entwürfe vor, die bis auf die der Künstler Benno Butter (1914–1985) und C. Marx akzeptiert und eine Überarbeitung verlangt wurde. Am 28.1.1952 erhielt C. Marx die Mitteilung, dass die Überarbeitung inakzeptabel sei und man darum bittet, die neuen Entwürfe durch Rudolf Hugk (1905–1987) und Heinz Szillat (1912–1999) erstellen zu lassen.<sup>14</sup> Die Zuordnung der Entwürfe zu den Urhebern des Künstlerkollektivs ist in den Archivunterlagen nicht vermerkt. Erkennbar sind die Arbeiten von M. Hadelich durch die andere werktechnische Ausführung und den gesonderten Vertrag. Mit Abschluss der Recherchen durch die Verf. konnten drei weitere Urheber der insgesamt 14 entstandenen Erker benannt werden: R. Hugk<sup>15</sup>, Hans-Erich Schmidt-Uphoff (1911–2002) und B. Butter<sup>16</sup>.



Die Erkerflächen an der Westseite der Zerbster Straße wurden ursprünglich mit einer Unterputzschicht und einer helleren Deckputzschicht angeworfen und mit einer braunen und hellen Farbschicht überzogen. Danach wurden die Flächen auf unterschiedliche Weise mit Schneid- und Ritzwerkzeugen bearbeitet. In den darauffolgenden Jahren wurden sie mehrfach restauriert und die Farbfassungen erneuert. Die heutige Fassung geht auf die Restaurierung von 2011/12 zurück.<sup>17</sup> Auffällig sind die Gestaltungen an der Westseite, die mit einem betonten Flächen- und Hell-/Dunkel-Kontrast arbeiten; sie wurden als Flächensgraffiti<sup>18</sup> (Abb. 5) angelegt. Die figürlichen Gestaltungen zu verschiedenen Themenstellungen sind als Konturensgraffiti<sup>19</sup> (Abb. 6) geschnitten worden und büßen durch die verhältnismäßig schmalen Linien gegenüber den Flächensgraffiti an Fernwirkung ein.

Bereits im Auftrag von M. Hadelich ist festgeschrieben, dass seine Gestaltung als Flachrelief ausgeführt werden sollte. So gestaltet wurden die beiden Erker an der Ostseite (Hausnr. 16 und 18) (Abb. 7). Im Gegensatz zur Ausführung der anderen Künstler hat Hadelich bei seinen Figuren

**ABB. 5**  
Dessau-Roßlau, Zerbster Straße 25, figürliche Darstellungen (Tiermotive Rudolf Hugk), Flächensgraffito (2026)